



Im Mai befassen wir uns im Update Heilberufe mit der Nutzung von Ultraschallgeräten und der Zukunft der elektronischen Patientenakte (Quelle: DATEV Ärzteberatung).

DEGUM: Vorteile und Vergütungsfragen des qualifizierten Ultraschalls

Experten der Deutschen Gesellschaft für Ultraschall in der Medizin e.V. (DEGUM) diskutierten, warum Sonografie bei der Diagnose häufig zuerst zum Einsatz kommt und auch kommen sollte.

Im Mittelpunkt des Austauschs standen die modernen Möglichkeiten, die das strahlungsfreie bildgebende Verfahren bietet - beispielsweise bei Blinddarmentzündungen, Morbus Crohn, Nierensteinen oder Rheuma. Diese Krankheiten können inzwischen mittels Sonografie sehr gut diagnostiziert werden. Deshalb sei die Ultraschalluntersuchung bei der Behandlung des Patienten häufig einer der ersten Schritte.

Prof. Dr. med. Thomas Enzmann, stellvertretender Leiter der DEGUM Sektion Urologie und Chefarzt im Städtischen Klinikum Brandenburg, kritisiert, dass Rettungsstellen und Krankenhäuser, die keine Urologen oder Ärzte mit ausreichender Ultraschallausbildung zur Verfügung haben, den Patienten „schnell mal zunächst durch einen Computertomografen (CT) schieben“. Obwohl Ultraschall mehr Möglichkeiten biete als Röntgen, wie Enzmann betont.

Mit Blick auf die Kostendeckung der Sonografie kritisierte der Chefarzt aus Brandenburg die Krankenkassen. Derzeit seien über 140.000 Geräte für die hochqualifizierte Sonografie im Einsatz. Dies koste etwa das Dreifache der sonst üblichen Anschaffung. Trotz der unbestrittenen Effizienz der Methode bleibe der hoch qualifizierten spezialisierten Bauchsonografie eine angemessene finanzielle Vergütung seitens der gesetzlichen Krankenkassen seit drei Jahrzehnten verwehrt. „Das Problem ist, dass das Entgeltsystem für medizinische Leistungen in Deutschland die Ausbildung unseres ärztlichen Nachwuchses durch die Krankenhäuser und Praxen nicht abbildet“, kritisiert Enzmann, der neben weiteren Vertretern der DEGUM selbst Schulungen gibt und betont, wie wichtig es sei für ausreichend Nachwuchs in der Branche zu sorgen.

Patientenakte in der Praxis

Auf dem 12. Gesundheitsnetzwerkkongress in Berlin ist die elektronische Patientenakte (ePA) bezüglich der Wirkungsweise und anhand einzelner Pilotprojekte betrachtet worden (Stichwort: „ePA im Hier und Jetzt“).

Prof. Dr. Klemens Budde, Kommissarischer Direktor der Medizinischen Klinik mit Schwerpunkt Nephrologie der Charité-Universitätsmedizin Berlin, spricht sich für einen wechselseitigen und ständigen Arzt-Patienten-Austausch aus – auch zwischen den Visiten.

Dabei sollten auch technische Innovationen, wie Wearables, zum Einsatz kommen. Auf Basis der Daten, die mit den technischen Accessoires – zum Beispiel Datenuhren – gewonnen werden, könne der Arzt den passenden Medikationsplan erstellen. Stattdessen, so kritisiert Budde, würden Informationen noch häufig schriftlich erfasst, beispielsweise in Form von Tagebuchaufzeichnungen. Werden diese dann bei Arztbesuchen vergessen, liegen sie nicht für die Behandlung vor, wenn sie benötigt würden.

Aus diesem Grund wurde an der Berliner Charité das Projekt „Medial Allround-Care Service Solution“ (MACSS) ins Leben gerufen. Es startete 2016 und ist auf eine Laufzeit von drei Jahren ausgelegt. „Unsere Vision ist es, dass künftig eine Anfrage für ein neues Medikament auch über eine App gestellt werden kann. Die Charité will mit Hausärzten und Nephrologen in intensiveren Kontakt treten und Daten untereinander austauschen“, so der Professor. Er wünscht sich, dass „private Kommunikationskanäle auf Arztkoffer übertragen werden“.

Schließlich müssten die gewonnen Informationen aber auch genutzt werden. „Beim Angeben der Daten muss vom Arzt auch ein ‚gewisser Druck‘ ausgehen“, argumentiert Budde. Es bedarf aus seiner Sicht einer systematischen Einbindung aller Daten in die Therapie und der zeitnahen Überprüfung von Änderungen in der Medikation.

Ein weiteres Beispiel zum elektronischen Patienten im „Hier und Jetzt“ stellt Wolfgang Bachmann, Projektleiter des Ärztenetzes Niederrhein e.V. in Dinslaken, vor: „Wahrscheinlich 80 Prozent der Patienten brauchen gar keine Gesundheitsakte“, fasst Bachmann die Motivation für das Pilotprojekt zusammen. Stattdessen solle auf die Gesundheitsdaten online zugegriffen werden können. Beim Pilotprojekt wird das dem Sektor-übergreifenden Ärztenetz sowie auch Ärzten ermöglicht, die im vorherigen Prozess zum Einblick ermächtigt werden. Der Apotheker übernimmt die Verantwortung bei der medikamentösen Abschätzung von Wechselwirkungen. Zugriff haben außerdem die Patienten. Diese „in die Führung einer Akte einzubinden, macht Sinn“, argumentiert der Projektleiter. Besonders für ländliche Räume würden so neue Möglichkeiten in der Patientenversorgung gegeben.

Zum Einsatz der Patientenakte im Ärztenetz Rosenheim äußern sich die Geschäftsführerin Dr. Martina Stinshoff und die niedergelassene Fachärztin für Dermatologie und Allergologie Dr. Bettina von Gizycki-Nienhaus: „Es braucht Zeit dem Patienten zu vermitteln, dass seine Daten nicht ‚missbraucht‘ werden.“ Bei dieser Variante wird keine Möglichkeit für Patienten gegeben, in ihre Gesundheitsinformationen einzugreifen. Als positives Ergebnis der Anlaufphase halten die beiden Vertreterinnen vorerst fest, dass der Stellenwert des Datenschutzes hoch ist und die Kommunikation zwischen unterschiedlichen PV-Systemen ermöglicht werde – allerdings nicht zwischen allen. Ein Vorteil sei außerdem, dass Daten automatisch übertragen und Diagnosen eingesehen und übernommen werden können. Dafür sei jedoch ein hoher technischer Support vonnöten, fasst die Geschäftsführerin zusammen

Gerne stehen wir Ihnen für weitergehende Informationen zur Verfügung.

Ihr Team von Knapp, Walz & Partner



Impressum

Knapp, Walz & Partner Steuerberater mbB
Partnerschaftsgesellschaft mit beschränkter Berufshaftung
Steffen Knapp, Erich Walz, Christian Hasse
Ulmer Str. 297 • 70327 Stuttgart-Wangen • Telefon: 0711.407036-6 • Telefax: 0711.407036-80

www.kwpartner-steuerberater.de • info@kwpartner-steuerberater.de
Verantwortlich für den Inhalt nach § 55 Abs. 2 RStV: Erich Walz